

No. 231. Freitags den 2. October 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Die von uns gestern mitgetheilte Friedens-Nachricht erhält durch folgenden Artikel aus der Staats-Zeitung ihre Bestätigung:

Warschau, vom 26. September. — Eine Depesche des Grafen Diebitsch-Sabalkansky meldet, daß am 14ten d. Mts. zu Adrianopel ein definitiver Friedens-Vertrag zwischen Rußland und der Pforte von den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers und denen des Sultans unterzeichnet worden ist.

Adrianopel, vom 9. Sept. — (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die Friedens-Unterhandlungen werden mit größter Thätigkeit betrieben, und ein von hier nach Konstantinopel abgefertigter Courier soll den vollständigen Tractats-Entwurf dahin gebracht haben. Man behauptet, General Graf Diebitsch habe der Pforte den 14. September als peremtorischen Termin zur Unterzeichnung und Ratification des Friedens bestimmt. Die Militair-Operationen dauern indessen fort. Bis zum 13. bleibt der Ober-General hier, wird aber der Armee sogleich folgen, falls der Großherr nicht genau den Tag einhält. Man errichtet hier große Magazine für die Russische Armee. *)

Deutschland.

Karlsruhe, vom 20sten September. — Se. Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm von Baden sind diese Nacht von der nach Frankreich und England gemachten Reise in hohem Wohlseyn zurückgekommen.

Fulda, vom 23. September. — Ihre königliche Hoheit die Frau Kurfürstin wird übermorgen hier erwartet, um hieselbst Ihre Residenz zu nehmen. Höchstdieselbe wird das neuerdings in Stand gesetzte und schön meublirte Schloß bewohnen. Mit Freude sehen die hiesigen Einwohner der Ankunft Ihrer königl. Hoheit entgegen.

*) S. den vorstehenden Artikel.

Frankreich.

Paris, vom 20. Sept. — Der König wird sich in einigen Tagen nach Compiegne und Fontainebleau begeben. Nach einem wöchentlichen Aufenthalte an jedem dieser beiden Orte werden Se. Maj. wieder das Schloß der Tuilerien beziehen.

Die Gesetzsammlung enthält nunmehr die Verordnung, wodurch Hr. Ravez zum Pair ernannt wird; für seine Person ist ihm zwar die Bedingung, ein Majorat zu stiften, erlassen worden; will er aber die Pairs-Würde in seiner Familie erblich machen, so muß er ein Majorat von mindestens 10,000 Fr. jährlicher Einkünfte errichten.

Der gestrige Artikel im Moniteur wird heute von sämmtlichen Oppositions-Blättern, mit Ausnahme des Messager des Chambres, commentirt. Das Journal des Dèbats äußert sich darüber im Wesentlichen in folgender Art: „Endlich bricht das Ministerium sein Stillschweigen, und zwar einzig und allein, um sich für geschlagen zu erklären. Es betheuert seine Anhänglichkeit an die Charte; eine solche Protestation aus seinem Munde ist aber nichts als ein Nothschrei, und man kann von diesem Tage an behaupten, daß es so gut als todt sey. Das Ministerium gab bei seinem Antritte laut zu verstehen, daß es blos gekommen sey, um die Contre-Revolution zu bewirken; wenn es dagegen heute behauptet, daß es an Staatsstreiche nie gedacht habe, so beweist dieses blos, daß es seine Niederlage verbergen und sich einen möglichst ehrenvollen Rückzuge vorbereiten wolle. Wie! Männer wie la Bourdonnaye, Polignac und Montbel sollen das Staatsruder ergriffen haben, um das Reich der Charte zu begründen? Wem will man so etwas ein-

reden? Nein, Altar und Thron wollten sie retten; was sie aber hierunter verstehen, dies weiß Jedermann. Wenn sie vor der Hand auf jede gewaltsame Maaßregel verzichten, so thun sie solches blos, weil sie sich vor der Kammer fürchten. Mittlerweile nehmen wir ihr politisches Glaubens-Bekenntniß zu den Acten. Also keine Staatsstreiche. Gut! Alsdann müßt Ihr Euch von der Kammer anerkennen lassen, oder Ihr müßt die Kammer auflösen. Aber die Kammer wird Euch nie anerkennen; dies wißt Ihr. Also die Kammer auflösen? Welch ein unvorsichtiger Rath! Eure jetzigen Richter werde immer noch milder mit Euch verfahren, als diejenigen, die Ihr von den Wahl-Collegien zu erwarten habet. Euer Todes-Urtheil ist sonach unterzeichnet. Und was das Schlimmste ist, Ihr habt nicht einmal Ursache, Euch über die Ungerechtigkeit Frankreichs zu beklagen. Euer Glaubens-Bekenntniß kömmt zu spät; Ihr hättet früher damit hervortreten und nicht so lange damit zögern sollen, bis es Euch durch Eure kritische Lage abgedrungen wird." — Der Courier français meint, es klinge ordentlich seltsam, daß, nachdem die beiden ministeriellen Blätter täglich gewaltsame Maaßregeln angerathen, das Ministerium plötzlich seine Liebe zu der Verfassung betheure; — seltsamer noch, wenn man bedenke, daß grade die Subscription in der Bretagne, die nur zur Vertheidigung der Charte dienen solle, die Minister zu der Ablegung ihres Glaubens-Bekenntnisses veranlaßt habe. — Der Constitutionnel bemerkt: „Endlich nach 40tägigem Stillschweigen erläßt das Ministerium durch den Moniteur einen Artikel, welcher von verhaltenem Zorne und nachgebender Gewalt zeugt. Männer, die seit ihrem Antritte kaum einen Tag hatten verstreichen lassen, ohne die Nation mit Besorgnissen zu erfüllen, sagen sich jetzt plötzlich von ihren Grundsätzen los und betheuern ihre Achtung von der Charte und den Rechten der Kammern, — Rechte, die sie noch Tages zuvor in Abrede stellten. Sie werden indessen das Land nicht täuschen; sie wissen selbst, daß zwischen ihnen und Frankreich eine Aussöhnung nun und nimmermehr möglich ist. Schon bei ihrem ersten Auftreten wandte die Nation sich von ihnen, und sie wird jetzt ihren Protestationen nicht mehr Glauben schenken, als sie sich damals durch ihre Aeußerungen einschüchtern ließ." — Das Journal du Commerce will wissen, daß der obgedachte Artikel des Moniteurs die Frucht mehrerer Berathungen sey, worin der sogenannte gemäßigte Theil des Ministeriums über den heftig gestimmten den Sieg davon getragen habe. „Dieser Artikel", fügt jenes Blatt hinzu, „hat den doppelten Zweck, die gegen das Ministerium herrschenden Vorurtheile zu zerstreuen und das Publikum zu überreden, daß diese ihm lediglich von den öffentlichen Blättern eingegeben worden seyen. Ohne die Journale, meint man, würde Frankreich nicht den mindesten Zweifel in die constitutionnellen Grundsätze und den patriotischen Eifer der Minister setzen. Eben so beschuldigt man uns, daß wir allein die Bewohner der Bretagne verbündet und sie zur Verweigerung ungesetzlicher Steuern aufgehetzt hätten. Die Behauptung ist gewagt. Wie! Die Pariser Blätter vom 11ten und 12ten werden auf der Post festgenommen, und doch sollen sie sich in der Bretagne so schnell verbreitet haben, daß ein in Paris fabricirter Plan zu einem Bündniß, welcher vor dem 11ten noch gar nicht existirte, bereits am 14ten in Rennes zur Ausführung kommen konnte! Eine solche Voraussetzung muß dort, wie in der ganzen Bretagne, ein allgemeines Gelächter erregen. Daß die Polizei zu Rennes das Factum erst den 14ten in Erfahrung gebracht, und, um sich keine Démenti zu geben, einen, mit der Behauptung des Moniteurs übereinstimmenden Bericht an das Ministerium erstattet habe, dies wäre möglich; aber es bleibt deshalb nicht minder wahr, daß wir von dem Subscriptions-Plane in der Bretagne bereits im vorigen Monate unterrichtet waren. Eine Abschrift des in unserm Blatte vom 11ten publicirten Prospectus hatte uns ein achtbarer Bürger aus dem Departement der Nordküsten mitgetheilt. Der Brief, welcher dieselbe enthielt, war am 30sten August auf die Post gegeben worden, und am 1. September in Paris eingetroffen, wie solches aus den darauf befindlichen beiden Stempeln hervorgeht. Die Beschuldigung des Moniteur erscheint daher, gerade unter den jetzigen Umständen, wo uns eine Anklage bevorstehen möchte, von solcher Wichtigkeit, daß der Geschäftsführer des Journal du Commerce sich leicht des ihm gesetzlich zustehenden Rechtes bedienen dürfte, um gegen den Geschäftsführer des Moniteurs klagbar zu werden."

In Betreff der Bekanntmachung der von den Bewohnern der Bretagne beabsichtigten Subscription hat die Raths-Kammer des Tribunals erster Instanz heute morgen dahin erkannt, daß gegen die Gazette de France, das Journal des Débats und den Constitutionnel kein gerichtliches Verfahren einzuleiten sey; sie hat daher die Beschlagnahme der betreffenden Nummer dieser Blätter aufgehoben. Dagegen sind die Herausgeber des Journal du Commerce und des Courier français vorläufig vor die Anklage-Kammer verwiesen worden, welche späterhin entscheiden wird, ob dieselben vor das Zuchtpolizei-Gericht zu stellen sind, oder nicht. Die jetzt wieder frei gegebenen Nummern der obgedachten Journale sollen den Abonnenten morgen nachgeschickt werden.

Die Geistlichkeit der Diöcese le Mans hat in Abwesenheit ihres Bischofs öffentliche Gebete veranstaltet, um von dem Himmel das Aufhören des Regens zu erflehen. Aus dem Rhone-Departement schreibt man: „Alles mögliche Unglück scheint über Frankreich eingebrochen zu seyn: die Vernichtung des Handels, eine schlechte Witterung, zahlreiche Feuersbrünste,

eine mißrathene Aerndte, Ueberschwemmungen, Austreten der Flüsse, Besorgnisse vor der Rückkehr der Jesuiten, Straflosigkeit der Congreganisten und das Polignacsche Ministerium; — dies sind in der That Gründe genug, um den Sommer von 1829 bei uns für immer in frischem Andenken zu erhalten.

Der Gazette de France zufolge hatten sich zu dem heutigen Seelen-Amte für Ludwig XVIII. nur sehr wenige Personen eingefunden. Das gedachte Blatt meldet wörtlich: „Höchstens acht bis zehn schwarz gekleidete Individuen, welche die Anordner der Festlichkeit zu seyn schienen, standen um einen so armselig geschmückten Katafalk, daß man, ohne die Krone und Reichs-Insignien, womit er geziert war, schwerlich auf den Gedanken gerathen seyn würde, daß er zu Ehren eines Königs von Frankreich errichtet worden sey."

Zur größeren Verbreitung der Lithotritie wird hier in dem sogenannten Necker-Spitale ein eigener Saal zur Aufnahme von Stein-Kranken eingerichtet, welche darin von dem Dr. Civiale selbst behandelt werden sollen.

Mlle. Heinefetter hat vorgestern auf dem italiänischen Theater in der Rolle der Zelmire debütirt, und, wie der Courier français behauptet, großen Beifall eingeärndtet.

Spanien.

Pariser Blätter melden aus Madrit vom 10. Sept.: „Der General-Polizei-Intendant Torilla hat sich nach dem Escurial begeben, um von dem Könige den Befehl zu bewirken, daß künftig auf den Pässen angegeben werde, ob das Individuum, dem der Paß ausgestellt wird, unter der Cortes-Regierung Miliz-Soldat, Alkalde, Corregidor oder Deputirter gewesen ist, oder ob es im Verdachte steht, zu den Freimaurern und Communeros zugehören. Die Regierung hat Maaßregeln getroffen, um einer constitutionellen Zeitung, die nächstens in Bayonne unter dem Titel Courier de Bayonne erscheinen soll, den Eintritt in Spanien zu verwehren."

Für diejenigen, welche durch die Erdbeben in Murcia und Orihuela gelitten haben, sind bereits beträchtliche Summen eingegangen. Die Hauptstadt hat sich hierin nicht ausgezeichnet, und obgleich bei dem Bischof die Gelder niedergelegt sind, so hat doch bisher keiner der Bedürftigen das Mindeste davon bekommen. Die Junta in Orihuela hat daher eine ergreifende Vorstellung dieserhalb an den Erzbischof von Toledo gelangen lassen. Die Unglücklichen haben durch den langen Aufenthalt auf dem Felde sich auch Fieber und andere Krankheiten zugezogen; aus Mangel an Wohnungen verdirbt das geerndtete Korn u. s. w.

Zwei Wagen mit Reisenden wurden neulich in La Mancha von 11 Räubern angefallen. Die Räuber banden die Reisenden an Bäume, und plünderten die Wagen. Unter den Effekten fanden sie auch mehrere Flaschen Liqueur, den sie tranken und dadurch völlig berauscht wurden. In diesem Zustande entdeckten sie noch eine Kiste mit 12 andern Flaschen, die aber eine stark mit Gift versetzte Arzenei enthielten. Sie hielten dies neue Getränk ebenfalls für Brantwein, tranken unmäßig davon, und — sanken bald todt zu Boden nieder. Ein Schäfer, der einige Stunden später mit seiner Heerde an dem Orte vorbei kam, band die Reisenden los, die auf diese Art Freiheit und Eigenthum wieder erhielten.

Portugal.

Das Journal des Débats meldet aus Lissabon, vom 5. September: „Die Niederlage der Expedition gegen Terceira beunruhigt die Regierung Dom Miguels noch immer auf's Lebhafteste. In den Provinzen soll diese Nachricht einige Gährung hervorgebracht haben. Hier hat man alle Maaßregeln getroffen, um eine Reaction zu verhüten. Vorgestern schickte die Regierung zwei Fahrzeuge mit Depeschen ab, das eine nach der Insel San-Miguel, das andere nach Madeira. Heute ist ein engl. Packetboot mit Depeschen des in London befindlichen Herrn von Asseca an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten und eine österreichische Kriegsbrigg eingelaufen; letztere kommt von Algesiras, und gehört zu dem Geschwader des Befehlshabers Bandeira."

Das Journal du Hâvre will von einem constitutionnellen Portugiesen in Fougeres die Nachricht erhalten haben, daß das Linienschiff „Joao VI." von 74 Kanonen und zwei Corvetten sich den Constitutionnellen auf Terceira ergeben haben. In St. Malo sey eine portugiesische Corvette von 20 Kanonen angekommen; die Behörde habe befohlen, Niemanden von diesem Schiffe ans Land steigen zu lassen, und ebenso die Abfahrt desselben zu verhindern. Man glaubte in St. Malo, daß das Schiff zu dem Bokade-Geschwader gehöre, und eines von denen sey, welche die Sache Dom Miguels verlassen haben. — Den portugiesischen Emigrirten in Laval und Fougeres ist angezeigt worden, daß sie vom December d. J. an, keine Unterstützungen mehr erhalten würden; das Depot soll in Abtheilungen von sechs und zehn Personen aufgelöst werden.

England.

London, vom 19. September. — Der König wird, wie man vernimmt, keine Operation an dem erblindeten Auge vornehmen lassen, da eine solche, nach dem Dafürhalten der Aerzte, doch von keinem Nutzen seyn werde.

Die Morning-Chronicle erzählt, daß der Herzog von Wellington ernstlich damit umgehe, den Zustand Irlands durch neue Maaßregeln zu verbessern und nicht bei der Emancipation der Katholiken stehen zu

bleiben. Zunächst wird, so heißt es, ein Theil des Militairs — es befinden sich jetzt 30,000 Mann daselbst — aus Irland herausgezogen werden. Man will nämlich dadurch den größeren Landbesitzern, die selber fast gar nichts dafür thun, um den allgemeinen Frieden zu erhalten, die Macht rauben, auf die sie sich verlassen, wenn sie den armen Bauern durch Maaßregeln der Willkühr dazu zwingen, sich gegen sie aufzulehnen. Dagegen will man die Polizei in Irland bedeutend verstärken, sie ausschließlich aus Engländern und Schotten zusammensetzen und die Kosten derselben auf den Kreis, in dem sie gebraucht wird, zurückfallen lassen, so daß die Land-Besitzer dadurch auch ein größeres Interesse dafür bekommen werden, die Ruhe erhalten zu sehen, denn es würde ihr eigenes Geld kosten, wenn sie die bewaffnete Autorität zu sehr in Anspruch nehmen müßten. — Am Schlusse seiner Betrachtungen über diesen Gegenstand sagt das genannte Blatt: „Wir haben volles Vertrauen in die Energie des Herzogs von Wellington, so wie in den geraden guten Verstand, der ihn so sehr auszeichnet. Es wird mehr von ihm erwartet, als von irgend einem seiner Vorgänger, und wir glauben nicht, daß er die Erwartungen täuschen werde. Er muß nur nicht aufhören, dem Ruder seinen Beistand zu entziehen."

Heute ging hier das Gerücht, daß das spanische Geschwader eine Landung in Sodo-la-Marina, einem kleinen Hafen nördlich von Tampico und ziemlich entfernt von den bevölkerten Districten Mexiko's, bewirkt habe. Dieser Hafen ist auch dadurch bekannt, daß früher Iturbide ebenfalls dort gelandet ist. — Halb-officielle Nachrichten aus Havana lauten dagegen dahin, daß die Expedition, nachdem sie theilweise durch den Sturm zerstreut worden, in Campeche angekommen sey und 2600 Mann gelandet habe, die eine sehr gute Aufnahme fanden. Sobald die Fahrzeuge ausgebessert sind, wollen sich die Truppen wieder einschiffen, um sich nach ihrem eigentlichen Bestimmungsorte zu begeben. In Havana ging man damit um, eine Verstärkung von 3 bis 4000 Mann auszurüsten. Die 3 oder 4 Transport-Fahrzeuge, welche von der Flotte getrennt worden sind, sollen nach Havana zurückkehren, um der zweiten Expedition einverleibt zu werden. Man hatte einen solchen Befehl bereits vorher gegeben, für den Fall, daß etwas Unvorhergesehenes eintreten möchte; inzwischen war Campeche als der Vereinigungs-Ort designirt. In Havana war man zugleich der Meynung, daß, sobald man sich in Yucatan erst festgesetzt haben würde, der Infant Don Francisco de Paula sich dorthin begeben werde; alsdann wollte man zunächst Vorschläge machen, um darauf zu unterhandeln, ehe man mit den Feindseligkeiten zu beginnen gedachte. Die Spanier schmeicheln sich, daß die Nothwendigkeit, viele Mexikaner zu vereinigen, ohne die Mittel zu ihrer Besoldung und Unterhaltung zu haben, das Elend und die Verwirrung, in welcher sich Mexiko bereits befindet, noch vermehrt würde.

In Portsmouth wollte man wissen, daß am 18ten d. M. 7 Russische Kriegsschiffe, von denen vermuthet wird, daß sie die Station des Grafen Heiden verstärken werden, durch den Kanal passirten.

Das Transportschiff „Amity," welches von Malta gekommen ist, will bei seinem Vorbeisegeln vor Algier erfahren haben, daß der Französische Flotten-Befehlshaber dem Dey einen Waffenstillstand angeboten habe. Als jedoch das Schiff mit der friedlichen Flagge in den Hafen einlaufen wollte, wurde es durch Kanonenschüsse zurückgewiesen und dergestalt beschädigt, daß es dem Untersinken nahe und genöthigt war, den nächsten Weg nach Toulon, zu seiner Ausbesserung, aufzusuchen.

Angaben zufolge, die auf Befehl des Parlaments gedruckt worden, hat der Handel der Ostindischen Compagnie von ihren Indischen Gebieten nach China und zurück an Ein- und Ausfuhren im Jahre 1820 — 21 betragen 602,000 Pfd.; im Jahre 1826 — 27: 362,000 Pfd.; der Privat-Handel in denselben beiden Jahren resp. 3,328,000 und 3,764,000 Pfd. Im Jahre 1814 — 15 betrug der Handel der Compagnie zwischen Großbritanien und China 2,950,000 Pfd.; im Jahre 1827 — 28 mehr als 100,000 Pfd. weniger; hingegen hatte in demselben Verlauf von Jahren der Privat-Handel auf diesem Wege von 2,570,000 Pfd. auf 3,760,000 Pfd. zugenommen. 1814 — 15 führte die Compagnie nach Indien an britischen Manufacten für 787,000 Pfd., 1828 — 29 nur noch für 398,000 Pfd. aus; der Privat-Handel stieg in derselben Reihe von Jahren von 23 Millionen Rupien und darüber auf mehr als 36. Im Jahre 1814 — 15 betrug der Factura-Belauf des Handels der Compagnie zwischen England und China 2,950,000 Pfd; 1827 nur noch 2,690,000 Pfd.; indessen der Nord-Amerikaner Verkehr mit China sich in eilf Jahren zwischen 1815 — 16 und 1826 — 27 mehr als verdoppelt hat. Gegen den britischen Consumenten jedoch weiß die Compagnie einen einträglichen Handel zu treiben. Aus einer Tafel der kostbaren Preise des, von diesen Monopolisten in Großbritannien eingeführten Thees erhellt, daß sie ihn zu circa 1 Shill. 3 D. das Pfd. kaufen und zu circa 2 Shill. 4 D. verkaufen, ein Gewinn von 90 pCt., den sie großentheils von den arbeitenden Klassen des Landes erheben.

Aus Irland sind die Detaschements folgender Truppen aufgebrochen: 10tes, 11tes und 88stes Regiment nach den jonischen Inseln, 1stes Regiment nach Gibraltar, 73stes Regiment nach Malta, 19tes und 86stes Regiment nach Westindien, 22stes, 33stes, 77stes und 84stes Regiment nach Jamaica.

Mehrere geachtete englische Blätter haben ihre Besorgnisse ausgedrückt, daß die Prozesse, welche der Herzog v. Wellington jetzt gegen zwei Zeitungen duldet, die ihn angegriffen haben, als Anfang zu einem An-

griff gegen die constitutionelle Presse überhaupt führen können; der Courier sucht sie aber zu beruhigen, und versichert, daß nur die große Zügellosigkeit, der Versuch, den Herzog gleichsam in der öffentlichen Meynung völlig zu entehren, diese Schritte herbeigeführt habe.

Noch immer erheben sich die Stimmen in England gegen das Maschinen-Wesen. Der Sun spricht sich darüber folgendermaaßen aus: „Nicht wenig überraschend muß uns der Eigensinn erscheinen, mit welchen Meinungen, deren Lächerlichkeit bereits durch und durch erwiesen worden ist; von Zeit und Zeit, so oft sich Gelegenheit findet, den Vorurtheilen des Volkes zu gefallen, wiederholt werden. Wir rechnen dazu die Bemühungen eines Morgenblattes, welches die Leute gern glauben machen will, daß jede Verbesserung im Maschinen-Wesen ein Uebelstand sey, wiewohl — die Anfälle etwa ausgenommen, die Herrn Gurneys Dampf-Wagen erfahren hat — jetzt wenig Gelegenheit da zu seyn scheint, den Zorn des Pöbels gegen wohlthätige Erfindung zu erregen. Wenige Wahrheiten sprechen deutlicher als diese, daß jede Maschine, durch deren Hülfe einem Bedürfnisse wohlfeiler genügt werden kann, wie bisher, ein positiver Vortheil für Alle ist, die dergleichen Bedürfnisse haben, oder mit andern Worten: für die ganze Nation, deren zahlreichste Klasse doch immer die der Arbeiter bleibt. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist daher jede neue Erfindung eine Wohlthat — selbst für diejenigen, von welchen man die Klage hört, daß ihre Einkünfte größer seyn würden, wenn das fatale Instrument niemals erfunden worden wäre. — Wir haben hierauf, außer dem bereits Gesagten, noch zu entgegnen, daß, wie die Erfahrung uns lehrt, das Maschinen-Wesen keinesweges eine Verminderung der Hand-Arbeiten zuwege bringe — selbst nicht in dem Fache, worin die Maschine arbeitet. Die Zahl der Personen, die in der Baumwollen-Manufactur vor der Erfindung von Spinn-Maschinen und Maschinen-Webstühlen beschäftigt waren, hält keinen Vergleich mit der enormen Volkszahl aus, die sich jetzt in diesem Fache zu ernähren weiß. Der Gebrauch der Dampfschiffe hat die Zahl der Schiffsleute, denen unser auswärtiger und Küsten-Handel Brod giebt, ebenfalls nicht vermindert. Es giebt, wie wir glauben, auch nicht einen Zweig des Gewerbfleißes, in welchem die menschliche Arbeit sich nicht in dem Verhältnisse vermehrt hat, als die Production durch die mechanische Erfindungen erleichtert worden ist. — Ist das Maschinen-Wesen wirklich ein Uebel, so fragen wir, warum läßt man Unterschiede in den verschiedenen Arten desselben zu? Warum werden nicht die Säge und der Hobel des Zimmermanns eben so gut verdammt, als der Maschinen-Webstuhl des Fabrikanten? Warum zeigen wir uns für die Erfindung der Buchdruckerkunst so dankbar? Ist es nicht eben diese Erfindung, die es uns recht deutlich macht, wie falsch die Meynung ist, daß das Maschinen-Wesen dem menschlichen Gewerbfleiße schade? Sind jetzt nicht mindestens 500 mal so viel Menschen in den verschiedenen Arbeiten beschäftigt, welche dazu gehören, um Bücher zu machen — Bücher nämlich, als bloße Manufactur-Waare angesehen — als damals beschäftigt waren, da alle Gelehrsamkeit von den Abschreibern der Manuscripte in die Welt ausging? Und doch haben gewiß zu jener Zeit sehr viele ehrenwerthe Abschreiber mit demselben argwöhnischen Blicke die ersten Druckerpressen betrachtet, mit dem jetzt ihre Nachkommenschaft auf die Maschinen-Webstühle sieht. — Lächerlich ist es, wenn man liest, wie dem brittischen Fabrikanten empfohlen wird, er möge über seine bisherigen Unternehmungen nicht hinaus gehen; es ist besonders lächerlich in jetziger Zeit, da wir die Beweise davon haben, daß man in Frankreich, den Niederlanden, Deutschland und Amerika merkwürdige Anstrengungen macht, das Maschinenwesen zu verbessern, und zwar in der Hoffnung, sich dereinst mit den eigenen Fabriken begnügen und die unsrigen ganz und gar ausschließen zu können. Inwiefern diese Anstrengungen am Ende wirklich prosperiren werden, wollen wir nicht anzugeben uns herausnehmen; wenn jedoch irgend etwas ihren Erfolg sichern könnten, so wäre es die Erschlaffung jenes Geistes fortschreitender Verbesserung, der bisher unsere Fabrikanten dazu bewogen hat, ihrem Maschinenwesen jede Vervollkommnung einzuverleiben, die Erfindungsgeist und Wissenschaft in ihren Bereich gestellt haben.

Die Glasfabrications-Gesellschaft in Warrington hat dem Grafe v. Eldon, als Zeugniß ihrer Hochachtung, wegen seines Verfahrens in der katholischen Angelegenheit, eine prächtige Krystall-Vase überreichen lassen. Die Arbeiter in der Glashütte haben, wie das Hof-Journal erzählt, keine Bezahlung für ihre Arbeit von der Gesellschaft angenommen, denn sie wollten ebenfalls dem alten Staatsmanne ihren Tribut darbringen.

Ein zu Liverpool angekommener Capitain sagt aus, daß Devil's-Rocks (die Teufels-Felsen), welche seit 1764 nicht mehr gesehen wurden, wieder sichtbar sind, und die Schiffsmannschaft mit ihm genau gesehen habe, wie die Wellen sich an denselben gebrochen; er müsse aber bemerken, daß sie sehr schweres Wetter und hohle See gehabt, und neun Knoten in der Stunde gemacht hätten, denn bei ruhiger See werde das Brechen der Wellen kaum bemerkt werden. Die Lage giebt er auf Breite 46, 36′ N., Länge 13, 8′ W. an. Ein anderer Capitain, der das Daseyn der Klippen auch bemerkte, bestimmt die Breite 46, 33′, Länge 13, 5′.

Das Packet-Schiff aus Vera-Cruz hat an 700,000 Doll. baar mitgebracht, Alles für Privat-Rechnung; es sind darunter 50,000 für eine der Bergbau-Compagnieen, die erste Rimesse als Gewinn, die irgend eine der Bergbau-Spekulationen in Mexiko noch ge-

bracht hat. Nichts in den Zeitungen oder Briefen kann zur Bestärkung einer hier neulich in Umlauf gekommenen Vermuthung dienen, daß General Sta. Ana sich des Verraths an seiner Regierung durch geheime Aufmunterung des Spanischen Einfalles schuldig gemacht habe; es scheint in der That nicht ein Royalist in Mexiko zu seyn, der sich an so etwas wagen würde.

Sir Walter Scott beschäftigt sich jetzt mit einer „Geschichte Schottlands von der frühesten Zeit bis zur Vereinigung mit England." Das Werk soll sich theilweise bereits unter der Presse befinden und wird, wie es heißt, am 1. November publicirt werden. Mit dieser Geschichte zugleich und gleichsam einen Cyclus mit ihr bildend, soll eine Geschichte Englands von Sir James Mackintosh und eine Geschichte Irlands von Thomas Moore erscheinen. Eine Geschichte von China, aus dem Chinesischen des Chu-Fu-Tsi, übersetzt von P. P. Thoms, der sich mehrere Jahre in Macao aufgehalten, ist ebenfalls angekündigt worden. Die Geschichte wird, der Ankündigung nach, einen Zeitraum von 3300 Jahren, und zwar von der Regierung des Fud-hi bis zu der des Min-ti, umfassen.

Von Herrn Cooper, dem bekannten amerikanischen Novellisten, erscheint nächstens ein neuer Roman, unter dem Titel: „Die Grenzbewohner."

Niederlande.

Brüssel, vom 22. September. — In der Armee haben zahlreiche Ernennungen und Beförderungen Statt gefunden.

Die Generalstaaten werden, wie es heißt, den 19. October im Haag eröffnet werden.

Das Journal de la Belgique beschwert sich darüber, daß unter den diesseitigen Botschaftern, Gesandten und Consuln sich 30 Holländer und nur 2 Belgier befänden; eben so zählte man unter 40 Beamten beim Ministerium des Innern nur 2 Belgier. Ein gleicher Vorzug werde den nördlichen Provinzen auch in commercieller Beziehung zu Theil; in den nördlichen Häfen seyen für Rechnung der Handelsgesellschaft 26 Schiffe, in den südlichen aber nur 9 angekommen.

Auch die Bureaux des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten werden mit Anfang des nächsten Monats nach dem Haag verlegt.

Der von dem Pariser Zucht-Polizei-Gerichte zu 10jähriger Gefängniß- und einer Geldstrafe von 5000 Fr. verurtheilte Herr Fontan, Redacteur des Alten Album, welcher sich hierher geflüchtet hat, hatte von der hiesigen Polizei die Weisung erhalten, die Niederlande zu verlassen, worauf derselbe sich an den Justizminister mit der Bitte wendete, in Brüssel bleiben zu dürfen. Dieser hat ihm diese Erlaubniß unter der Bedingung ertheilt, daß er einen oder mehrere ansäßige und bekannte Einwohner zu Bürgen seines Betragens stelle, und eine Stadt in den nördlichen Provinzen zu seinem Aufenthaltsorte wähle. Hr. Fontan macht in dem Courier des Pays-Bas bekannt, daß das Klima der nördlichen Provinzen seiner Gesundheit nachtheilig seyn würde, und daß er deshalb Brüssel nur dann verlassen werde, wenn man ihn dazu zwinge.

Miscellen.

Es sind ungefähr drei Jahre, schreibt man aus Marseille, als Major Laing, Schwiegersohn des Obersten Hammer Warrington, Englischen General-Consuls in Tripolis, von dort abreisete, wo er seine junge Gattin zurückließ und sich tief in das geheimnißreiche Innere von Afrika, dieses Grab so vieler berühmten Reisenden, hineinbegab. Nachdem er die Atlas-Kette, das Land Fezzan, die Wüste Lemta, die Sahara und das Königreich Agades durchzogen, kam er zu der Stadt Tombuktu, nach deren Entdeckung die Wissenschaft schon so lange strebt. Major Laing hatte dadurch, daß er nach Tombuktu gelangt war, den Preis von 30,000 Pf. Sterling verdient, den die gelehrte, edelherzige Gesellschaft in London dem unerschrockenen Reisenden versprochen, der die große Afrikanische, zwischen dem Nil der Neger und dem Gambaru-Flusse gelegene Stadt besuchen würde. Allein Major Laing legte viel weniger Werth auf den gewonnenen Preis als auf den, nach so vielen Beschwerden und Gefahren errungenen Ruhm. Er hatte während seiner Reise köstliche Aufzeichnungen für alle wissenschaftliche Zweige zusammengebracht; in Tombuktu verweilend, hatte er sein Reisetagebuch ausgearbeitet und trat die Rückkehr nach Tripolis an, auf welcher er aber von Afrikanern, die ohne Zweifel seinem Wege durch die Wüste nachgespürt hatten, angefallen ward. Schwach escortirt vertheidigte Laing sich als ein Held. Es lag ihm am Herzen, seine Arbeiten und seinen Ruhm nicht zu verlieren; aber er büßte im Fechten die rechte Hand ein, die ihm durch einen Yatagan abgehauen ward. Man kann sich der Erschütterung nicht erwehren, wenn man sich den unglücklichen, auf dem Sande niedergestreckt liegenden Reisenden denkt, der mühsam mit der linken Hand seiner jungen Gattin die traurige Erzählung von dem Gefechte niederschreibt. Nichts ist rührender als dieser Brief, die Schriftzüge mit unsichern Fingern hingemahlt, und alles mit Staub und Blut besudelt! Allein dieses Unglück war nur das Vorspiel eines viel größern. Leute aus den Ghadames, welche zur Bedeckung des Majors gehört hatten, brachten einige Zeit darauf Hrn. Warrington nach Tripolis die Nachricht, daß sein Schwiegersohn in der Wüste ermordet worden. Man denke sich den Schmerz der unglücklichen Familie! Hr. Warrington konnte es aber nicht dabei bewenden lassen, dem Andenken seines Eydames nur fruchtlose Thränen zu widmen. Seinem Ruhme, der Ehre Englands war daran gelegen, und seine Va-

terliebe dazu machte es ihm zur Pflicht, den Urhebern des Mordes nachzuforschen und zu erfahren, wohin die Papiere des Gefallenen gekommen seyen. Bald verbreitete sich ein Gerede, die Papiere des Majors Laing seyen durch die Ghadames nach Tripolis gebracht, und ein Türke Namens Hassuna Dghies habe sie heimlig angenommen. Es ist derselbe Dghies, den wir in Marseille gesehen haben, wie er so viel Aufwand und Thorheiten auskramte, den Damen seine Parfüms und Shawls anbot; eine Art von reisendem „Usbeck" bis auf die Philosophie und den Geist desselben. Von Marseille war er mit Schulden beladen nach London gegangen, neue projectirend und stets von Weibern und Gläubigern geleitet. — Herr Warrington setzte seine Nachforschungen lange und ausharrend fort, und es gelang ihm endlich, die Fäden des schrecklichen Geheimnisses zu fassen. Auf sein Anhalten befahl der Pascha aus Ghadames die Leute herb izubringen, die zur Bedeckung des Majors gedient hatten. Die Wahrheit war nahe daran kund zu werden, sie war aber zu furchtbar für Hassuna Dghies, um sie abzuwarten. Er flüchtigte sich zu dem Consul der V. St. Hrn. Coxe. Der Pascha ließ Hrn. Coxe sagen, er anerkenne die Unverletzlichkeit des, von ihm dem Hassuna gegebenen Asyles, da aber die Aussagen des letzteren zur Untersuchung der Sache in Betreff des Mordes des Majors Laing nothwendig seyen, so bitte er ihn, nicht dessen Flucht zu begünstigen. Herr Warrington schrieb in ähnlichem Sinne an seinen Collegen. Jedoch Hassuna Dghies verließ am 9. August in der Nacht Tripolis, wie es heißt als amerikanischer Offizier verkleidet und flüchtete sich an Bord der amerikanischen Kriegs-Corvette Fairfield, Capitain Parker, die gerade auf der Rhede von Tripolis lag. Ohne Zweifel ist Capitain Parker in Hinsicht Hassuna's getäuscht worden, denn sonst würde die edle Flagge der Vereinigten Staaten nicht ihren Schirm über einen, der Mitschuld an einem Morde Angeklagten ausgearbeitet haben. — Man glaubt zu wissen; daß diese Entweichung eifrig durch einen franz. Agenten begehrt worden, den man mit großem Leidwesen in dieser Sache mit vorkommen sieht; ja man geht so weit, zu sagen, ein Vorschlag in dieser Art sey vorher einem unserer Schiffsbefehlshaber gemacht worden, der aber die edle Antwort ertheilt habe: Ein Officier des Königs könne nicht eine verdächtige Entweichung begünstigen, er werde Hassuna nicht an Bord lassen, es sey denn auf einen schriftlichen Befehl und dazu nur am hellen Tage und ohne Verkleidung. Die Corvette Fairfield lichtete die Anker am 10. August des Morgens. Erzürnt über die Entweichung Hassuna's entbot der Pascha Mohamed Dghies, den Bruder des Entflohenen, nach dem Schlosse und gebot ihm dort, in Gegenwart seiner vornehmsten Officiere, mit fürchterlichem Tone, die Wahrheit zu sagen. Mohamed warf sich seinem Herrn zu Füßen und erklärte eidlich und schriftlich: „Sein Bruder Hassuna habe die Papiere des Majors Laing in Händen gehabt, sie aber einer Person (die man hier für jetzt nicht nennen will) ausgeliefert gegen Rabatt von 40 pCt. auf seine in Frankreich gemachten Schulden, die jene Person einzutreiben hatte.

Mohameds Aussage ist drei Seiten lang; sie liefert kostbare und zahlreiche Umstände, betreffend die Abgabe der Papiere des unglücklichen Majors und das Einzelne dieses seltsamen Vorganges.... Form und Größe der Papiere Laing's sind mit einer Genauigkeit bis ins Kleinste angegeben; es erhellt, daß diese Papiere ihm bei Tombuktu genommen und später der erwähnten Person unverletzt und die Siegel von rothem Lack unerbrochen übergeben worden sind; ein Umstand, der die Mitschuld Hassuna's an dem Morde beweisen würde, denn wie ließe sich sonst annehmen, daß die wilden Mörder des Majors jene Packete so weit her gebracht hätten, ohne daß die Habsucht, oder selbst die, den Wilden so natürliche Neugier sie gereizt hätte, diese schwachen Hüllen zu öffnen! Als inzwischen Mohamed vom Schlosse zurückkam, eilte er, aus Furcht, der Pascha möchte in seinem Zorn das Verbrechen seines Bruders seinen Kopf entgelten lassen, was ziemlich gewöhnliche Justiz in Tripolis ist, eine Zuflucht bei der erwähnten Person zu suchen und sie um ihren Schutz anzusprechen. Bald fanden sich die General-Consuln Schwedens, Dänemarks und Sardiniens bei der als Hehler angegebenen Person ein und forderten von derselben im Namen des Herrn Warrington und in Kraft der Aussage Mahomeds die unverzügliche Herausgabe der Papiere des Majors Laing.... Es erfolgte die stolze Antwort, die Aussage sey nichts als ein Gewebe von Verläumdungen; und Mohamed seinerseits, ohne Zweifel auf eine vermeinte Unverletzlichkeit fußend, vielleicht auch in Folge hinterlistiger Versprechungen, nahm seine Aussage zurück, stellte sie ganz in Abrede, ja er läugnete sogar seine Unterschrift ab. Dieser Widerruf konnte niemand täuschen; die Wuth des Pascha's stieg aufs höchste; er schickte seinen eigenen Sohn Sidi-Ali zu Mohamed, aller Einfluß half diesesmal nichts, sondern bedroht, von den Schiauks ergriffen zu werden, nahm Mohamed wiederum seinen Wiederuf zurück und bestätigte durch eine neue, in Gegenwart aller Consuln abgelegte Aussage die, schon am Morgen in Gegenwart des Pascha's und seiner vornehmsten Officiere abgelegte. Hier sind nun die Streitpunkte in dieser Sache gehörig aufgestellt; wir übergeben sie der Beachtung Frankreichs und Europa's. Man wird das leicht errathen, worüber das Zartgefühl uns Schweigen zur Pflicht gemacht hat. Ein trostreicher Umstand geht aus dieser betrübten Erzählung hervor: die Papiere des Major Laing sind vorhanden und die gelehrte Welt wird sich ihrer zu erfreuen haben; wünschen aber muß man, der Menschlichkeit, der Wissen-

schaft, der, vielleicht durch einen schimpflichen oder strafbaren Handel gefährdeten National-Ehre wegen, daß die Gerechtigkeit den Strafbaren, er sey, wer er wolle, treffen möge.

Ein vielgereister Franzose giebt folgende Schilderung von einem Balle, den der russische Adel im Jahre 1821 dem verewigten Kaiser Alexander zu Moskau gab.

Der Ball wurde in dem ungeheuern Saale eines gewaltigen Gebäudes, das am Altmarkte von Moskau liegt, gegeben. Obwohl das Gebäude wenig Aeußeres hat und von Außen fast gar keinen Eindruck macht, so ist doch der Saal darin groß und schön, und die Wandbekleidung strahlte von Gold und kostbaren Zeichnungen, die indeß, ungeachtet ihrer Neuheit, doch etwas schwerfälliges und altmodisches hatten, weil die Russen keine anderen Vorbilder haben; als die Arbeiten einiger deutschen Professionisten, die in Moskau und in Danzig wohnen.

Es war gerade am Abend des Alexander-Tages. Kaum hat es auf dem Kreml Zehn geschlagen, so drängte man sich die hell erleuchteten, von Edelgesteinen, goldenen Armbänder, herrlichen Diademen tartarischer Fürsten und von zierlichen und kostbaren Gewändern glänzenden Treppen hinan, die nach dem großen Saale führen. In dem Gedränge gelangte ich schnell hinauf und trat in den Saal ein. Nicht ohne innere Bewegung folgte ich mit den Augen diesen Schaaren von Herren eines unermeßlichen Reiches, diesem auserlesenen Kern einer kriegerischen Nation, welche einst die Franzosen bekämpft hatte, und zwar zu einer Zeit, wo Bonaparte und, unter ihm, Ney, Massena und der damals noch junge Gerard, das Schwerdt unseres Reiches führten.

Rings um mich her hörte ich nur französisch reden, und so wendeten sich meine Gedanken schnell nach Frankreich hin, und ich ward stolz auf den Ruhm meines Vaterlandes.

Mitten unter diesem zierlichen und glänzenden Luxus, der von Paris und von Teheran hierher gebracht worden war, in der Atmosphäre, in welcher diese bezaubernden Gruppen junger Mädchen, schöner und hoher Damen athmeten, glaubte ich bisweilen eine ganz andere Luft als in unserm geselligen Kreise einzuathmen, — die Luft der Wälder und der unermeßlichen Ebenen Georgiens und der Krimm. Von daher waren ja doch die Urahninnen dieser jungen Frauen, und von daher hatten diese letztern jene feurige Anmuth, jenes blühende Roth, wie ein unveräußerliches Erbtheil behalten. Das Geräusch einer lauten Unterhaltung erfüllte die ganze Versammlung; es gab da nicht Zeit zum Denken, und so überließ ich mich denn ganz diesen äußern Eindrücken und ließ mich von einigen daselbst angetroffenen Freunden und von der Strömung der Menge fortführen, ohne einen andern Genuß zu suchen, als Augenweide und Befriedigung meiner Neugier.

Endlich trat der Kaiser in den Saal; er war von reich uniformirten Officieren von schlankem Wuchs umgeben. Sein unzertrennlicher Begleiter, der Graf Arakczejeff war an seiner Seite, und stellte ihm die aus den verschiedenen Provinzen des Reichs angekommenen Offiziere, Großen und Fremden vor. Man drängte sich ehrfurchtsvoll um ihn her, um ihn zu sehen und ihm die Aufwartung zu machen. In diesem Augenblick stimmte das Orchester ein Nationallied an, das zuerst im Jahr 1812 verfaßt wurde, und das unter dem Namen „Alexander und Elisabeth“ bekannt ist. Es hat dies Lied eine lebendige Anmuth, zugleich aber auch einen melancholischen Grundton; es klang wie das Lebewohl an eine junge, zärtlich geliebte, aber kränkliche Person, in dem Augenblick des Abschieds, wo man eine weite und gefahrvolle Reise anzutreten im Begriff ist.

Der Kaiser drückte einer großen Anzahl von Hofleuten die Hand, worauf sich die Gruppen zerstreuten. Von nun an war er frei, wie wir Andere, und ging nun hin, um sich den dasitzenden Damen zu präsentiren und sich mit ihnen zu unterhalten. Er selbst war ein schöner und geistreicher Mann; sein Aeußeres ward stets lebhafter, sobald sich sein Inneres für irgend einen Gegenstand interessirte, und Niemand verstand es besser als er, eine Unterhaltung anzuknüpfen und fortzuführen. Da ich nur wenige Schritte von dem Kaiser entfernt war, so konnte ich deutlich in den Augen Aller den Eindruck lesen, den seine Worte, seine einnehmenden Manieren und sein wahrhaft ritterliches Wesen hervorbrachten.

Nachdem der Kaiser an die Personen höheren Ranges einige Höflichkeiten gerichtet, wandte er sich mit ungezwungener Lebhaftigkeit an die schönsten Frauen des Balls. Ich folgte ihm. Er unterhielt sich mit ihnen sehr laut, in französischer Sprache, und zwar im Gehen. Zufällig stand ich gerade in seiner Nähe, als er auf einmal die Hand einer alten Dame, der Fürstin von Kamenski, ergriff, und sie zu einer Polonaise aufforderte. Die alte Dame war entzückt, und zog sich ziemlich gut aus der Sache. Hierauf forderte der Kaiser vier jüngere Damen nach einander zu demselben Tanze auf. Jedesmal, wenn er im Begriff stand, eine aufzufordern, schien er zuvor die ihn umgebende Gruppe der Damen forschend zu mustern, und zuvor den auf ihn gemachten Eindruck und seinen Geschmack zu befragen. Bisweilen verlor sich der Kaiser unter dem Gewühl der Anwesenden, dann stand er wieder plötzlich in unserer Nähe. In einem dieser Momente sagte er, indem er an uns vorüberging: „Ah, da ist ja die Frau Gräfin Orloff! ich werde sie sogleich zum Tanz auffordern!“ und mit diesen Worten bot er ihr auf eine anmuthige Art die Hand. — —

Beilage zu No. 231. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. October 1829.

M i s c e l l e n.

(Forts.) Allgemein herrschte eine freudige Bewegung, bis zu den vergoldeten Gallerieen hinauf. Alles stralte von Lichtglanz und Edelgestein; es war als ob ganz Asien hier seinen Glanz und seinen phantastischen Schimmer entfaltet hätte. Der Blick konnte nicht müde werden, über diesen weißen oder rosefarbenen Damen-Kopfputz, über diese Menge bewegte Köpfe, über diese grazienhaften Gestalten hinzuschweben. Es war, als ob sich hier irgend eine von den feenhaften Schilderungen der Tausend und eine Nacht verwirklicht hätte. Der Kaiser war ganz entzückt.

Unter der Gruppe von Offizieren, die sich von Zeit zu Zeit hinter ihm bildeten, bemerkte ich unter andern auch Paskewitsch mit seiner schlanken Gestalt, seinem dünn hervorsprossend Haar, seinem melancholischen Blick, woraus indeß Feuer und Nachdenken hervorleuchtete. Auch Diebitsch war auf dem Balle. Ich habe ihn nachher mehrmals wiedergesehen, unter andern zu Taganrog, bei dem Tode Alexanders. Er ist klein, braun von Gesichtsfarbe, und geht mit niedergesenktem Haupte. Er schien in seinem Wesen kalt; aber sein Auge war feurig und denkend. Seine Stirn ist hoch; sein Rücken ein wenig gekrümmt. Diebitsch mag in diesem Augenblick fünf bis sieben und vierzig Jahr alt seyn. Er gilt, für einen Lebemann; indeß haben wir ihm längst seine gegenwärtige Bedeutsamkeit vorausprophezeit. Der Graf Paskewitsch dagegen ist ein Mann von tieferen Ernst, von deutschem Enthusiasmus und von vielseitigeren Kenntnissen. Ich sah ihn später auf der Universität zu Charkow, wo er eben einen seiner Söhne hinbrachte.

Der Kaiser entfernte sich um 4 Uhr Morgens, der Ball indeß hörte erst mit Anbruch der Frühdämmerung auf.

Ein süddeutsches Blatt enthält nachstehendes Schreiben aus Berlin vom 15. September: Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben sich in den Mittheilungen der hiesigen politischen Zeitungen vollkommen bestätigt. Die unerwartet günstigen Erfolge, deren sich der Graf Diebitsch Sabalkanski erfreut, der geringe Abgang an Militärs, welche die Operationen im Süden des Balkan bewirkt haben, so daß die Corps mit vollzähligen Linien in Adrianopel einrücken konnten, die daselbst vorgefundenen gefüllten Magazine, dieses Alles und noch andere politische Rücksichten, könnten den russischen Befehlshaber bewegen seinen Marsch auf die türkische Hauptstadt selbst noch in diesem Jahre anzutreten. Der bisher befolgte Feldzugsplan war darauf berechnet, daß die ganze türkische Bevölkerung zur Vertheidigung des Reichs aufstehen, daß der Sultan an ihrer Spitze mit der Fahne Muhameds die Reihen begeisternd, erscheinen, und daß man genöthigt seyn würde, jedes Dorf und jeden Tschiflik (Meierhof) mit den Waffen in der Hand zu erobern. Das ist aber alles nicht der Fall, der ganze diesjährige Feldzug mit Einschluß der Belagerung von Silistria, die Schlacht von Kulewtscha und die gallicht nervösen Fieberkrankheiten, welche in den Lagern an der Donau ausbrachen und zuletzt in die wirkliche Pest übergingen, hat dem russischen Heere noch nicht 18,000 Mann gekostet. Der Graf Diebitsch ist bereits mit 20,000 Mann gut conditionirter Truppen in Adrianopel eingerückt, und die übrigen nachrückenden Corps können die in dieser Stadt sich concentrirende Armee bis auf mehr als 50,000 Mann steigern. Unter den vorgefundenen Umständen ist ein Viertel dieser Macht mehr als hinreichend sich den Besitz dieser zweiten Stadt des Reichs zu sichern, und die übrigen Truppen können den Kosacken folgen, welche mit unbegränzter Keckheit bereits die ganze Südostspitze Europa's bis nahe an die Thore von Konstantinopel durchstreifen, so daß ein panischer Schrecken über die Türken gekommen ist. Die Russen erobern früher als sie erscheinen und es ist ihnen unmöglich mit ihrer geringen Macht alle die Plätze zu besetzen deren sie sich ohne Schwertstreich bemächtigen könnten. Dies sind Umstände, welche man hier weiß und erzählt. (Neckar-Ztg.)

Göthe's Schriften werden gegenwärtig, wie die Wiener Theaterzeitung berichtet, in das Polnische übersetzt. In Warschau erscheint eine wahre Prachtausgabe. Sie wurde einem erhabenen Herrn gewidmet, und derselbe schickte 50,000 Gulden, nicht an den Uebersetzer, sondern an Göthe selbst, nebst einem außerordentlich verbindlichen Schreiben. Göthe hat das Geld nicht angenommen, sondern dasselbe zu Gunsten des Uebersetzers zurückgeschickt, das Schreiben aber mit den verbindlichsten Worten beantwortet.

Paganini hat am 21. September in Frankfurt a. M. sein letztes, sechstes Concert gegeben. Er wurde am Schlusse desselben hervorgerufen und das Orchester begleitete den jubelnden Enthusiasmus durch einen Tusch mit Pauken und Trompeten.

Bis gegen das Ende des verflossenen Jahrhunderts wurden die Bewohner der Provinz Delakarlien in Schweden als der gesundeste und glücklichste Theil der

Bevölkerung des ganzen Königreichs angesehen. Um diese Zeit zeigte sich plötzlich eine Menge von Krankheiten unter ihnen, die früher völlig unbekannt gewesen waren; eben so auffallend war die Abnahme des Wohlstandes bei diesem einst so glücklichen Volke; und diese Veränderung schien der Regierung so beunruhigend, daß eine eigene Untersuchung angeordnet wurde, um die Ursachen derselben zu erforschen. Vor Kurzem ist das Resultat dieser Untersuchung bekannt gemacht worden; und es geht daraus hervor, daß die einzige Ursache der traurigen Veränderungen, die in der Gesundheit, so wie in der ganzen äußeren Lage des Volkes in jenem Theile von Schweden eingetreten sind, in dem Gebrauch des Kaffees gesucht werden muß. Ueberall, wo das Volk sich dieses Tranks enthalten hat, ist seine Gesundheit und sein Wohlstand unverändert geblieben.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 29. September vollzogene Verbindung unserer Nichte **Louise** mit dem Kaufmann Ernst **Mattern** in Landeshut beehren wir uns Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Major v. Broesicke und Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Louise Mattern, geb. v. Falckenstein.
Ernst Mattern.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

In der Nacht vom 7ten zum 8ten d. starb zu Brieg an einer Unterleibsentzündung der Capitain im 10ten Infanterie-Regiment Leopold v. Kreckwitz. Er ward den 1. May 1779 zu Kauffung bei Hirschberg geboren, und hat seinem Könige 33½ Jahr mit wahrhaft treuer Anhänglichkeit gedient. Er wohnte 1806 der Schlacht von Jena, und in den denkwürdigen Feldzügen von 1813, 14 und 15 den Schlachten von Dresden, wo Ihm für besondere Auszeichnung das eiserne Kreuz zu Theil ward, von Culm, Leipzig, Laon, Paris und Belle alliance, so wie den Gefechten von Etoge, Jeanvillier, List, Neuilli und Aubervillier bei.

Wenn Tapferkeit im Kriege, treue Pflichterfüllung im Frieden, Sein für wissenschaftliches Streben, humanes und leutseliges Benehmen gegen die Untergebenen, einen schönen Nachruf gewähren, so verdient ihn der Verstorbene im vollen Maaße.

Das unterzeichnete Offizier-Corps, welches in Ihm ein werthes und wahrhaft geachtetes Mitglied verloren, wird sein Andenken gern und lange bewahren.

Breslau den 20. September 1829.

Das Offizier-Corps des 10ten Infanterie-Regiments.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Mittelst gewaltsamer Durchbrechung zweier Stäbe des eisernen Fenstergitters sind in der Nacht vom 28/29sten d. M. aus dem hiesigen Allgemeinen Garnison-Lazareth die nachstehenden, in den nächstfolgenden Signalements näher bezeichneten drei Militair-Sträflinge entwichen, als: 1) der Musketier **Franz Siegmundczik** (auch Marundel genannt) des 23sten Inf. Regmts., kriegsgerichtlich verurtheilt, wegen mehrfach verübter Diebstähle, Fälschungen, Betrügereien und Entweichungen zu einer Festungsstrafe von 8 Jahren und 3 Monaten. 2) der Tambour **Carl Gurczyk**, des 23sten Inf. Regmts., kriegsrechtlich verurtheilt wegen 1sten gewaltsamen Diebstahls zu einer zweijährigen Festungsstrafe, und 3) der Musketier **Joseph Pilke**, der 10ten Infant. Regts. Garnison-Compagnie, welcher wegen wiederholter aber 1sten Friedens-Desertion kriegsgerichtlich zu einer Festungsstrafe von 2 Jahren und 1 Monat verurtheilt worden ist. Da der ꝛc. Siegmundczik

ein äußerst verschmitzter gefährlicher Verbrecher ist, so ist an der Habhaftwerdung dieser 3 Deserteure viel gelegen. Sämmtliche resp. Ortsbehörden werden daher angelegentlichst ersucht, auf die obengenannten Verbrecher sorgfältigst zu achten und im Betretungsfalle sie unter sehr sicherer Begleitung geschlossen gegen das vorschriftsmäßige Fangegeld von 2 Rthlr. für Jeden an die unterzeichnete Commandantur abliefern zu lassen.

Glatz den 29sten September 1829.

Königliche Commandantur.

Signalement eines aus dem Allgemeinen Garnison-Lazareth in Glaz entwichenen Militair-Sträfling: 1) Familiennamen, Sigmundczik auch Marundel genannnt; 2) Vornamen, Franz; 3) Geburts-Ort, Hammer; 4) Kreis, Ratibor; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 23 Jahr 4 Monat; 7) Größe, 5 Fuß 3 Strich; 8) Haare, blond; 9) Stirn, schmal; 10) Augenbraunen, blond; 11) Augen, blau; 12) Nase, lang und dick; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, wenig; 15) Zähne, gut und vollständig; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, etwas länglicht; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, schlank; 20) Sprache, polnisch-deutsch; 21) Besondere Kennzeichen, Pockennarbig; Auf der rechten Achsel die Narbe eines Säbelhiebes. Bekleidung: 1) eine blaue Tuchmütze mit rothem Streif und Schirm; 2) eine weiße Unterjacke von Flanell; 3) ein Paar blau und weißgestreifte lange Hosen von Drillich, aus dem Lazareth; 4) ein Paar Lazareth-Pantoffeln; 5) mitgenommen, ein weiß leinen Betttuch, gezeichnet L. U.; 6) ein Hemde gezeichnet L. U.

Signalement eines aus dem Allgemeinen Garnison-Lazareth zu Glatz entwichenen Militär-Sträfling. 1) Familiennamen, Gurczyk; 2) Vornamen, Carl; 3) Geburts-Ort, Goradze im Groß-Strehlitzer Kreise; 4) Aufenthalts-Ort, zuletzt zu Glatz; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 22 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 3 Zoll; 8) Haare, schwarzbraun; 9) Stirn, schmal; 10) Augenbraunen, blond; 11) Augen, blau; 12) Nase, gewöhnlich; 13) Mund, klein; 14) Bart, blond; 15) Zähne, gelb; 16) Kinn, oval; 17) Gesichtsbildung, rund; 18) Gesichtsfarbe, roth und gesund; 19) Gestalt, untersetzt; 20) Sprache, polnisch und deutsch; 21) Besondere Kennzeichen, Keine, als daß derselbe sehr heiser ist und wenig Worte hervorbringen kann. Bekleidung: 1) Eine blaue Tuchmütze mit rothen Streifen und Schirm; 2) Weiße Unterjacke von Flanell; 3) Blau und weiß gestreifte lange Hosen von Drillich aus dem Lazareth; 4) Ein Paar Lazareth-Pantoffeln; 5) Mitgenommen ein weiß leinenes Betttuch; 6) Ein Hemde, beide gezeichnet L. U. (Lazareth-Utensilien.)

Signalement eines aus dem allg. Garnison-Lazareth zu Glatz entwichenen Militair-Sträflings: 1) Familiennamen, Pilke; 2) Vornamen, Franz Joseph Leonhardt; 3) Geburts-Ort, Kottwitz, Breslauer Kreis; 4) Aufenthalts-Ort, zu Glatz; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 25 Jahr; 7) Größe 5 Fuß 6 Zoll 2 Strich; 8) Haare, blond; 9) Stirn, schmal; 10) Augenbraunen, blond; 11) Augen, blau; 12) Nase, klein; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, wenig; 15) Zähne, gut; 16) Kinn, länglich; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, blaß; 19) Gestalt, schlank; 20) Sprache, deutsch; 21) Besondere Kennzeichen, am großen Zehen des rechten Fußes fehlt der Nagel. Bekleidung: 1) Eine graue Tuchmütze mit rothem Streifen ohne Schirm; 2) eine weiße Unterjacke von Flanell; 3) ein Paar blau und weiß gestreifte lange Hosen von Drillich, aus dem Lazareth; 4) ein Paar Lazareth-Pantoffeln; 5) Ein Hemde, schwarz gezeichnet L. U.; 6) mitgenommen ein weiß leinenes Betttuch gez. L. U. (ohne Strümpfe oder Socken.)

Bekanntmachung.

Der auf den 5ten October hier in unserm Geschäfts-Local anberaumte Termin zur Veräußerung des an das Königl. Rent-Amt Nimptsch zu liefernde Zinsgetreide wird an diesem Tage nicht abgehalten werden.

Breslau den 29sten September 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Edictal-Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gericht werden alle diejenigen unbekannten Deposital-Interessenten, welche etwa auf diejenigen Activa per 140 Rthlr., 100 Rthlr. und 500 Rthlr., welche für das General-Depositorium des ehemaligen Vincenz-Gerichts-Amtes hieselbst auf dem Commissions-Rath Fischbachschen Grundstück No. 38. Vincenz-Elbing gehaftet haben, speciell angewiesen seyn sollten, und welche bei der im Jahre 1812 erfolgten Subhastation dieses Grundstücks ausgefallen sind, hierdurch vorgeladen in dem anberaumten Termine den 5ten December c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schütz im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts entweder persönlich oder durch einen gesetzlichen Bevollmächtigten, wozu im Fall der Unbekanntschaft der Justiz-Kommissarius Dieterichs in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, den Ausfall zu liquidiren und zu verificiren, damit dieselben aus den für die ausgefallenen Real-Gläubiger reservirten und nunmehr gezahlten Brandentschädigungs-Gelder befriedigt werden können. Namentlich aber wird die Ludwigsche Vormundschaft, deren Aufenthalt gleichfalls unbekannt ist, und welcher das auf diesem Fundo primo loco haftende Depositalcapital per 260 Rthl. namentlich angewiesen gewesen ist, ausdrücklich vorgeladen, ihren etwa theilweise erfolgten Ausfall nachzuweisen. Sollte in dem anberaumten Termine Niemand erscheinen, so wird angenommen werden, als seyen jene General-Depositalcapitalien keiner speciellen Masse angewiesen gewesen und als sey die Lud-

wigsche Vormundschaft anderweit wegen ihrer Anforderungen von dem General-Depositum des Vincenz-Gerichts befriedigt worden, wo sodann der Betrag obiger ausgefallenen Deposital-Capitalien der durch die Brandentschädigungs-Gelder gedeckt wird, der Vincenz-Gerichts-Commun-Masse zugesprochen werden wird. Breslau den 24sten July 1829.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 29sten zum 30sten August c. sind in der Gegend zwischen Ostrosnitza und Neudek Beuthener Kreises, in Oberschlesien, vier Stück Ochsen und einhundert zwei und funfzig Stück Hammel angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 13ten November dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 25sten September 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen dem Dorfe Brzczinka und dem Vorwerk Tobolla, Beuthener Kreises, in Ober-Schlesien, sind am 5ten September c. früh 2 Uhr, sechs Stück heimlich eingebrachte Ochsen angehalten worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 13ten November d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau den 25sten September 1829.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor. v. Bigeleben.

Subhastations-Patent.

Es soll die dem Müller Johann Widerra gehörige Wassermühle Nro. 4. Kntja mit 2 Mahlgängen nebst Zubehör, auf 800 Rthlr. gerichtlich taxirt, auf den Antrag eines Real-Creditor subhastirt werden, und haben wir hierzu einen peremtorischen Licitations-Termin auf den 12ten November c. in loco Zembowitz anberaumt. Kauflustige Zahlungsfähige werden daher hiermit vorgeladen, zu gedachter Zeit vor uns zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen.

Rosenberg den 9ten July 1829.

Gerichts-Amt Zembowitz.

Papiermühlen-Verpachtung.

Die Papiermühle des Dominii Kreya im Rosenberger Kreise, ist an Weihnachten dieses Jahres anderweitig in Pacht zu geben. Sachverständige Pachtlustige können sich dieserhalb bei dem Wirthschafts-Amte melden, wo das Nähere zu erfahren ist.

Ganz billiger Verkauf.

Verschiedene Arten moderner und dauerhafter Möbeln, große, mittel und kleine Spiegel, schöne neue Fußdecken die Elle zu 4 Sgr. Uebrigens bin ich geneigt, meine ansehnliche Sammlung von Oehl-Gemälden und schöne Kupferstiche für d n halben Werth zu verkaufen, wozu ich das geehrte Publikum ergebenst einlade. Friedrich Petersen, Möbel-Händler, wohnhaft auf der Friedrich Wilhelm-Straße No. 76, im Mauermeister Tschokeschen H use.

Tulpen-Zwiebeln-Verkauf.

Den Rest von den in Kommission erhaltenen Tulpen-Zwiebeln, deren große Blumen sich durch die schönsten Schattirungen in allen Sorten auszeichnen, verkauft das Hundert zu 1 Rthlr. 10 Sgr.

J. G. Habelt,
am Neumarkt im wilden Mann und Mohr Nummer 32.

Fußteppich

von 3 bis 15 Sgr. die Elle empfiehlt zu geneigter Abnahme

die Tischzeug- und Leinwandhandlung von Wilh. Regner, goldne Krone am Ringe.

Zur Nachricht.

Da ich mit dem Monat October meinen Wohnsitz von Boithmannsdorff bei Grottkau nach Schützendorff bei Münsterberg verlege; so ersuche Diejenigen, mit welchen ich die Ehre habe in Correspondence zu stehen, in Angelegenheiten, die sowohl mich selbst, als genannte Güter betreffen, Ihre Schreiben an letztern Ort gefälligst adressiren zu wollen.

Boithmannsdorff den 24sten September 1829.

Siegfried Freiherr von Hund, auf Schützendorff.

Güter = Ausspielung.

Da der für kommenden Ersten November festgesetzte Ziehungs-Termin zu Gewinnung der beiden schönen Ritter-Güter Temnick und Grünow, wie nachstehende Bekanntmachung in der Berliner Zeitung No. 219. besagt, unwiderruflich und auf das Bestimmteste erfolgt, so empfehle ich hiermit nochmals angelegentlichst und dringend die die Ausspielung betreffenden noch vorräthigen Loose à 1 Rthlr. 4 Sgr. Preuß. Courant. Laut Plan gewinnt ein solches beide Güter schuldenfrei und ohne allen Abzug.

E. L. Selbstherr,
Schmiedebrücken- und Albrechts-Straßen-Ecke.

Bekanntmachung.

In der Ausspielung meiner Rittergüter Temnick und Grünow wiederhole ich auf das Bestimmteste: daß mit der Ziehung unwiderruflich am 1sten November d. J. wird begonnen werden.

Berlin den 17ten September 1829.

Benckendorf,
Königl. Stadtrichter u. Ritterguts-Besitzer.

Für Freunde der Botanik.

In unterzeichneter Buchhandlung erschien:
Flora Silesiae. Scripserunt Fr. Wimmer et H. Grabowski. Pars II. Vol. II. Cl. XVI. — XXII.
wovon der erste Theil bereits 1827 und der erste Band des 2ten Theils Ostern dieses Jahres ausgegeben wurde.

Dieses Werk enthält eine vollständige kritische Aufzählung aller in Schlesien entdeckten Phanerogamen mit den sorgfältigsten Beschreibungen, genauester Angabe der Standorte der Pflanzen, der nöthigen Synonyme u. s. w., und wird durch eine Menge von schätzbaren Berichtigungen und interessanten Notizen dem Gelehrten wie dem Liebhaber der Wissenschaft gleich unentbehrlich.

Alle drei Bände, $73\frac{3}{4}$ Bogen stark, nebst den getreuen Portraits zweier Schlesischen Naturforscher kosten 4 Rthlr. 5 Sgr.

Schon früher erschien von den Herren Verfassern in demselben Verlage:

Enumeratio stirpium phanerogamarum, quae in Silesia sponte proveniunt. 8. 1824. 20 Sgr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Anzeige.

So eben empfing aus Paris, die neuesten Braselets à la Tartare, Gürtel und Gürtelschnallen, Sevignes, Chatelaines und seidene Damen-Taschen

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60., im ehemaligen Sandretzkischen Hause.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke, ist zu haben

Der Handel in Compagnie

in merkantilischer und rechtlicher Hinsicht theoretisch und praktisch erläutert. Eine auf Theorie und Erfahrung gegründete Anleitung zur vorsichtigen Errichtung, Führung und Auseinandersetzung aller Gattungen von Compagnie- oder Societätsgeschäften, mit Inbegriff der sogenannten Commanditen (Filialhandlungen). Mit fortwährender Rücksicht der hauptsächlichsten europäischen Handelsrechte, nebst verschiedenen Formularen von Societätscontracten, der darauf gegründeten Buchführung und Controllirung bei Errichtung und Separation der Compagniegeschäfte und den erforderlichen Originalbriefen bei Errichtung und Aufhebung derselben. 8. 1 Rthl.

Diese Schrift beschäftigt sich mit praktischer Umsicht und erschöpfender Gründlichkeit mit einem Gegenstand, der im Geschäftsleben so tausendfach vorkommt, und für das Interesse so unzähliger Familien von der größten Wichtigkeit ist, für den es aber, trotz unserer Bücher-Ueberschwemmung, bis jetzt noch kein literarisches Belehrungsmittel gegeben hat.

Durch die Erfahrung bestätigte
Mittel

sich von Sommersprossen, Hüneraugen, Warzen, Frostbeulen, Leberflecken, Muttermählern, Beulen, Kröpfen, erfrornen Gliedern, Ueberbeinen, ausgeschlagenen Köpfen, Zahnschmerzen, Ruhr, und andern ähnlichen Dingen mehr zu befreien. Dieses wahre Noth- und Hülfsbuch zum Besten der leidenden Menschheit, ist für 15 Sgr. bei Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben.

Braunschweiger Wurst
und
ächten Grünberger Wein-Essig empfing
Carl Ferdinand Wielisch sen.,
Ohlauerstraße No. 12.

Anzeige.

Frischen marinirten Lachs und Aal erhielt und offerirt billigst

Friedrich Walter,
am Ringe No. 40. im schwarzen Kreuz.

Anzeige.

Ich wohne jetzt nicht mehr in der Nicolai-Straße sondern Carls-Straße No. 6. im ersten Stock.

J. Simmel.

Waaren-Anzeige.

Feinen grünen Thee, dito Haysan- dito Perl- und Kugel-Thee, ächten russ. Pecko-Thee mit weißen Spitzen, Soulong, Blumen- und Kayser-Thee.	Sämmtliche Sorten sind in Original-Kisten zu 10 bis 80 Pfd., auch ausgepackt in Pfunden und im Einzelnen bis zum Loth, zu den möglichst billigsten Preisen.

F e r n e r:

Besten Jamaica-Rumm im Ganzen, sowohl in ganzen und halben Flaschen,

ächte Gardeser Zitronen in Kisten von circa 660 Stück, zu 100 und auch Stückweise,

Grünberger-Wein und Wein-Essig, nebst allen Sorten Specerey-Waaren, feine Gewürze und eigen fabrizirte Liqueure in bester Qualität,

offerirt

zu den nur möglichst billigsten Preisen:

Simon Schweitzer seel. Wwe.,

Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

A n z e i g e.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich ein besonderes Lager von verschiedenen Instrumenten verfertiget habe, so wie auch eine ganz neue Art von Mahagonyholz, welches weniger Raum als ein tafelförmiges Instrument einnimmt, bestehend in 6 Octaven, hat einen besonders schönen und starken Ton, die Tiefe ist 21 Zoll, und ist nicht breiter als die Klaviatur; die Höhe ist 1 Elle 4 Zoll, mit einer englischen Mechanik, in der Dauer und Haltung der Stimmung steht es jedem andern vor. Auch ist ein altes Flügelinstrument sehr billig zu verkaufen bey

C. A. Bowitz, Instrumentenverfertiger,

Altbüßerstraße Nro. 52.

Spiritus-Offerte.

Vorzüglichst reinschmeckenden alten abgelaagerten Brandwein zu 45, à 50, auch 54 Grad nach Tr., Spiritus zu 80 und volle 80⅔ nach Tr. offerirt im Ganzen bei Parthien, zu Eimern, sowohl im Einzelnen, zu den nur möglich billigsten Preisen. Zugleich nehme ich unter, für den Käufer sehr annehmbaren festgestellten Bedingungen, Aufträge darauf an, deren Lieferungen vom 1sten Januar bis ultimo May k. J. in monatlichen Terminen erfolgen können, und versprech', für reinen Geschmack, Klarheit rc. bestens Sorge zu tragen.

Simon Schweitzer seel. Wwe.

Spezerey-Waaren-, Thee-Handlung und Liqueur-Fabrique

Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Gewölbe zu vermiethen.

Auf der Schmiedebrücke No. 54. ist das seit einer Reihe von Jahren als Verkaufs-Lokale für Riemerwaaren benutzte Gewölbe zu vermiethen und nächste Weihnachten zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer eine Stiege hoch.

Literarische Nachrichten.

Neueste Verlagswerke

von

G. D. Bädeker in Essen,

welche in allen guten Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben sind.

Bollenberg, J. D., deutsche Vorschriften für den Schul- und Privatgebrauch beim ersten Unterricht im Schönschreiben. 4.

Erstes Heft 25 Sgr.

Zweites Heft 1 Thlr. 15 Sgr.

Choralbuch für evangelische Kirchen. Die Chorâle kritisch bearbeitet und geordnet von B. C. L. Natorp und F. Keßler, vierstimmig gesetzt und mit Zwischenspielen versehen von C. H. Rink. 4. brochirt.

3 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Choralbuch, mit dessen Bearbeitung sich die Herausgeber mehrere Jahre hindurch sehr sorgfältig beschäftiget haben, enthält 223 Melodien, mit denen man beim Gebrauch der mehresten Liederbücher ausreichen wird; es sind nur gute Melodien, d. h. solche, welche in den begeisterungsvollsten Zeiten der evangel. Kirche componirt und eingeführt worden sind; sie sind, wo es möglich war, nach der ächten unverfälschten Lesart aufgezeichnet; es ist ihnen ferner ihre rechte Benennung gegeben, d. h. nach demjenigen Liede, zu welchem sie ursprünglich componirt worden; in der Ueberschrift jedes Liedes ist der lyrische Character bezeichnet worden; sie sind richtig geordnet, d. h. theils nach den Festtagen und heiligen Handlungen der Kirche, theils nach dem darin vorherrschenden Ausdruck der Empfindung; dann sind sie vierstimmig ausgesetzt und endlich mit Zwischenspielen versehen. — Was der Verein dieser in der Kirchenmusik so hoch gebildeten Männer hier geleistet hat, wird ohne Zweifel bald im ganzen deutschen Vaterlande anerkannt werden. Der Verleger hat sich alle Mühe gegeben, das Werk würdevoll auszustatten.

Deegen, J. M. D. L., Jahrbüchlein der deutschen theologischen Literatur. Siebentes Bändchen, die Literatur der Jahre 1822 und 1823 enthaltend. 1 Thlr. 5 Sgr.

Dethmar, F. W., Vertraute Briefe auf einer Reise durch Hannover und Braunschweig nach den Harzgegenden. 2 Bdchn. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Entwurf einer Agende für den Synodalbereich der Grafschaft Mark. Im Auftrag der Synode, von Bäumer, Dr. Rauschenbusch und von Oven. gr. 8. br. 25 Sgr.

Diese Schrift enthält eine aus ältern Provinzial- und anderen aus der Reformationszeit herstammenden Agenden gesammelte und zweckmäßig geordnete Auswahl von Gebeten und Formularen zu allen in der evangelischen Kirche vorkommenden gottesdienstlichen Handlungen; ferner einen Auszug aus der Liturgie der erneuerten preußischen Agende, mit nebenstehender Formzeichnung für den Hauptgottesdienst an Sonn- und Festtagen, und im Anhange kurze Altar-Liturgien mit einer musikalischen Beilage. Sie hat daher nicht nur für jeden evangelischen Geistlichen überhaupt, sondern auch für die evangel. Gemeinden ein großes Interesse.

Erk, L., Sammlung ein-, zwei-, drei- und vierstimmiger Schul-Lieder von verschiedenen Componisten, in 3 Heften. Zweites und drittes Heft. gr. 8. broch. Jedes Heft 10 Sgr.

Das vor einiger Zeit erschienene erste Heft dieser Lieder-Sammlung ist überall mit gebührendem Beifalle aufgenommen und von den kritischen Blättern als ganz vorzüglich für Schule und Haus empfohlen worden. Das zweite Heft giebt nun wieder 93 ein- und zweistimmige Lieder für die zweite Unterrichtsstufe im Singen, so wie das dritte Heft 54 drei- und vierstimmige Lieder für die dritte Stufe.

Euripides' Phoinikerinnen, metrisch verdeutscht, und mit einigen Anmerkungen begleitet von Heinr. Knebel, Conr. am Progymnasium zu Meurs. gr. 8. 11¼ Sgr.

Bläser, Karl, musikalisches Schulgesangbuch. Erstes Bändchen. Zweite verbesserte und verm. Aufl. 22½ Sgr.

Lieth, C. L. T., Kindergedichte für das zartere Alter. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 10 Sgr.

Dieselben auf Velinpap. geb. 17½ Sgr.

Bläser, Karl, Melodienbuch zu Lieths Kindergedichten. broch. 7½ Sgr.

Krummacher, Dr. F. A., Katechismus der christlichen Lehre nach dem Bekenntniß der evangelischen Kirche in Fragen und Antworten und mit ausgedruckten Bibelstellen. Zweite verbesserte Auflage. 12. 5 Sgr.

Dieser bereits in vielen Gemeinden, und namentlich auch in mehreren der Hauptstadt des Landes, zu Berlin, eingeführte Katechismus erscheint hier in einer vielfach verbesserten Gestalt. Pfarrer, welche ihn einführen wollen und sich direct an die Verlagshandlung wenden, erhalten ihn in Parthien ungleich wohlfeiler und können dann auch, wenn sie es wünschen, den kleinen Katechismus Lutheri als Anhang dazu bekommen.

Krummacher, Dr. F. A., Bibelkatechismus, das ist, kurzer und deutlicher Unterricht von dem Inhalt der heiligen Schrift. Zum Besten der christlichen Jugend verfasset. Neunte verb. u. verm. Auflage. 12. 7½ Sgr.

Auch diese neue Auflage hat viele Verbesserungen und Zusätze erhalten. In Parthien wird derselbe ebenfalls den Pfarrern ungleich wohlfeiler belassen.

Mauvillon, F. W. v., Ueber die Leitung des Einquartirungswesens in Kriegszeiten nach festen und billigen Grundsätzen. Ein Handbuch für die mit diesem Geschäft beauftragten Militair- und Civil-Beamten. gr. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

Mauvillon, F. W. v., die während der Jahre 1824 bis 1828 von den Londoner und Edinburger Schachklubbs gespielten fünf Schachpartien mit Varianten und Anmerkungen, nach dem Englischen bearbeitet. Mit Beifügung der zwischen den Amsterdamer und Antwerpener Schachklubbs gespielten zwei Schachpartien. Ein Supplement zu seiner „Anweisung zur Erlernung des Schachspiels." gr. 8. broch. 20 Sgr.

Oven, C. H. E. v., die Presbyterial- und Synodalverfassung in Berg, Jülich, Cleve und Mark, geschichtlich vertheidigt gegen die Schrift: „Ueber das bischöfliche Recht in der evangelischen Kirche in Deutschland." Zugleich eine kurze Geschichte der Kirchenverfassung in den genannten Provinzen. gr. 8. 10 Sgr.

Raßmann, Friedr., Uebersicht der aus der Bibel geschöpften Dichtungen älterer und neuerer deutschen Dichter. Ein Wegweiser für Literatoren, Geistliche und Schullehrer. 8. 10 Sgr.

Reche, Dr. J. W., Volksweisheit. Eine Reihe von christlichen Religions-Vorträgen oder vollständigen Predigtauszügen über sinnreiche Denksprüche und volksthümliche Redensarten. Erster Band. gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Reche, Dr. J. W., Volksherrlichkeit in ihrer Verbindung mit der heil. Schrift. Dargestellt in einer Predigt. 5 Sgr.

Reinbeck, Dr. G., Abriß der Geschichte der deutschen Dichtkunst und ihrer Literatur. Zum Gebrauche für die obern Abtheilungen der nicht-gelehrten männlichen und der höheren weiblichen Schulen. gr. 8. 17½ Sgr.

Reinbeck, G., Lebensbilder. Novellen und Erzählungen. 3 Bändchen. broch. 8. 4 Thlr.

Das Urtheil Spindlers (in seiner Damenzeitung) über diese Lebensbilder lautet wie folgt: „Der Erzähler beurkundet in diesen Novellen wiederholt seine treffliche Gewandtheit in leichter Verknüpfung der Situationen und den rein ästhetischen Tact, der in allen seinen Schöpfungen vorwaltet. Der Styl ist geläutert und correcter als man ihn gemeinhin in den Werken jüngerer Autoren zu loben hat, und die sittliche Tendenz einer jeden dieser Phantasieblumen ist das wohlthuende Bindemittel, welches alle Interessen vereinigt und den Leser unwiderstehlich fesselt.“

Unterhaltungen für die gebildete Jugend, aus dem classischen Alterthum und der neueren Geschichte. Herausgegeben von den Gymnasial-Lehrern A. und H. in C. Zweites Bändchen. gr. 8. geb. 1 Thlr.

Wilberg, Dr. J. F., Ueber Schulen. Ein Wort. broch. 10 Sgr.

Tersteegen, Gottfried, sämmtliche Schriften,

welche ich früher nur in Commission hatte, habe ich jetzt mit dem Verlagsrechte käuflich übernommen, und sind solche nunmehr zu folgenden Preisen durch alle Buchhandlungen zu haben:

Kurze Anweisung für Kinder. 7½ Sgr. — Geistliches Blumengärtlein. 22½ Sgr. — Geistliche Briefe. 2 Bände. 3 Thlr. 5 Sgr. — Geistliche Brosamen. 2 Bände. 2 Thlr. 20 Sgr. — Harfenspiel. 26¼ Sgr. — Der kleine Kempis. 5 Sgr. — Leben heiliger Seelen. 4 Thlr. — Die heilige Liebe Gottes. 25 Sgr. — Der Frommen Lotterie. 10 Sgr. — Kleine Perlenschnur. 15 Sgr. — Die wahre Theologie des Sohnes Gottes. 12½ Sgr. — Der Weg der Wahrheit. (wird neu gedruckt.)

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Korb, Hüttenroth, Hr. Lindemeier, Secretair, beide von Schlawentzitz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Unruh, Kammerherr, von Posen; Hr. v. Prittwitz, von Hennersdorff; Hr. Kreisel, Rentmeister, von Carwin. — Im Rautenkranz: Hr. Dardel, Negotiant, von Neuchatel; Fräulein v. Reinbeck, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Gaisberg, Obrist-Lieutenant, von Guhrau; Hr. Baron v. Welczek, von Laband; Hr. Rothe, Correktor, Hr. May, Kaufm., beide von Schweidnitz; Hr. Schmidt, Partikulier, a. d. G. H. Posen; Frau v. Förster, von Kottwitz. — Im weißen Adler: Hr. Theiler, Kreis-Justiz-Commissar., von Neisse; Hr. v. Wentzky, von Namslau; Hr. v. Tschischwitz, Obrist, von Glatz. — Im goldnen Baum: Hr. Fritsch, Landschafts-Syndikus, von Frankenstein; Hr. Fieber, Kaplan, Hr. Hohlfeld, Bürgergermeister, beide von Grottkau. — Im goldnen Zepter: v. Zerboni di Sposetti, Kapitain, von Wieruschau; Frau v. Reppert, von Karlowitz; Frau Gutsbes. Walewska, von Pickary. — Im weißen Storch: Hr. Oestreicher, Kaufm., von Grottkau. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Wentzky, Hauptmann, von Thursangwitz; Hr. v. Reibnitz, Major, von Höckricht. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Schubert, Forst-Inspector, von Dieban. — Im Privat-Logis: Hr. Feldt, Professor, von Braunsberg, Ring No. 52; Hr. Günther, Kaufmann, von Magdeburg, Karlsstr. No. 2.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 1. October 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.